

IN MEMORIAM



Am 6.2.1955 verstarb in Bonn der ordentliche Professor der Psychiatrie
und Neurologie und Direktor der Universitäts-Nervenklinik

Dr. med. KURT POHLISCH
im 62. Lebensjahr

Pohlisch stammt aus der Schule von Bonhoeffer, dessen Oberarzt er bis zu seiner Berufung auf den Lehrstuhl in Bonn war. Der Forschungsrichtung Bonhoeffers, eines der grossen Vertreter der somatisch orientierten Richtung innerhalb der Psychiatrie, die auch die Neurologie als untrennbaren Teil des gesamten Faches ansieht, blieb Kurt Pohlisch innerlich verhaftet. Nach Arbeiten zum epileptischen Formenkreis, zum hyperkinetischen Symptomenkomplex und den körperlichen und konstitutionellen Bedingungen der Alkoholpsychosen habilitierte er sich 1928 in Berlin mit einer grundlegenden Studie über die psychischen und neurologischen Folgeerscheinungen der Kohlenoxydvergiftung. Jahrelang wandte er sich in sorgfältigen und umfassenden Untersuchungen, mit besonderer Betonung der Humangenetik, dem Morphinismus und dem Schlaf-

mittelmisbrauch zu, stellte die Konstitutionstypen der Disponierten und die speziell gefährdenden Umweltbedingungen heraus und gab Ratschläge zur Bekämpfung, die in der deutschen Rauschgiftgesetzgebung und in den internationalen Massnahmen seitens des Völkerbundes ihren Niederschlag fanden.

1934 wurde er auf den Lehrstuhl für Psychiatrie und Neurologie in Bonn berufen und begründete hier unter anderem das Rheinische Provinzial-Institut für psych. – neurologische Erbforschung, aus dem zahlreiche grundlegende Arbeiten für die Human-genetik hervorgegangen sind; u. a. auch von Panse und Elsässer. Die unersätzbliche Materialsammlung dieses Instituts besonders auf dem Gebiet der Zwillingsforschung (Erfassung sämtlicher Zwillingsgeburten der Rheinprovinz seit 1870!) ist in den Kriegswirren verloren gegangen.

Die Arbeiten der letzten Jahre galten der Epilepsie und dem Tabakgenuss. Ein grosses Werk zur Epilepsie, das sich auf umfangreiche eigene Untersuchungen an zahlreichen Verwandten von Epileptikern stützte und vor allem in erbbiologischer Sicht wesentliche neue Erkenntnisse zu bringen versprach, blieb unvollendet auf seinem Schreibtisch zurück. Eine Teilveröffentlichung durch seine Mitarbeiter an Hand des Manuskripts ist in Vorbereitung.

Von den zahlreichen Veröffentlichungen Pohlischs, die immer wieder die glückliche Verbindung von Forscher und Arzt offenbaren, seien hier nur die humangenetisch bedeutsamen genannt:

Die Nachkommenschaft Delirium tremens-Kranker (Ein Beitrag zur Frage: Alkohol und Keim-schädigung) 1927

Alkohol und Nachkommenschaft, 1930

Soziale und persönliche Bedingungen des chronischen Alkoholismus, 1933

Die Kinder männlicher und weiblicher Morphinisten, 1934

Pohlisch und Panse: Schlafmittelmisbrauch, 1934

Konstitution und Rauschgifte, in "Konstitution und Erbbiologie", 1934

Das Rheinische Prov. Institut für psychiatrische und neurologische Erbforschung in Bonn, 1936

Die Vererbbarkeit der Geisteskrankheiten, 1939

Die erbbiologische Bestandsaufnahme der Bevölkerung und Sippenpsychiatrie, 1939

Die erbliche Fallsucht, allgemeiner und klinischer Teil. – Handbuch der Erbkrankheiten, Bd. 3

Differentialdiagnose der Epilepsie, 1950

Tabak-Betrachtungen über Genuss – und Rauschpharmaka, 1954

B. T. DUIS